

Bischof Dr. Hugo 60 Jahre

Wien, 20. Jan. Am Montag feierte der Bischof von Mainz, Dr. Hugo, seinen 60. Geburtstag. Dr. Hugo erblickte 1871 zu Arzheim (Pfalz) als Sohn eines Lehrers das Licht der Welt und wurde in dem bischöflichen Konvikt zu Speyer erzogen, wo er das Gymnasium besuchte. Anschließend studierte er zwei Jahre lang an der Universität Innsbruck Theologie und Philosophie und vier Jahre in Rom als Alumnaus des Collegium Germanicum. 1904 wurde er Priester zu Remigiusberg. Von 1905 bis 1921 wirkte er als Domvikar in Speyer und wurde dann Nachfolger des Bischofs Dr. Kirten.

Der älteste kath. Geistliche Deutschlands

Stuttgart, 20. Jan. Verschiedene Zeitungen teilen kürzlich mit, daß Prälat Karl Hoffmann, der seinen Lebensabend in Eichelsdorf in Unterfranken verbrachte, im Alter von 95 Jahren gestorben sei. Nun lebt in der Diözese Rottenburg ein Priester, der damals bereits ein Jahr älter war, nämlich Herr Dr. D. Josef Sterd (Fleischmann) v. d. Sulz, der am 14. Dezember 1824 geboren und am 10. August 1860 ordiniert wurde, somit im 97. Lebens- und im 71. Priesterjahr steht und seit 1. November 1909 im Ruhestand lebt. Er konnte im vergangenen Jahr das äußerst seltene eiserne (70jährige) Priesterjubiläum begehen, ein Jubiläum, das in der 100jährigen Geschichte der Diözese Rottenburg noch keinem Geistlichen zu feiern vergönnt war. Der ehrwürdige Priesterpreis, der den nächstältesten Geistlichen der Diözese Rottenburg um 8 Jahre überträgt, ist völlig erblüdet, ein Leben, das er mit großer Geduld erträgt. Seit dem Herbst 1925 war es ihm nicht mehr möglich, die hl. Messe zu lesen, nachdem er bis zum Jahr 1923 noch sehr rüstig gewesen war. Der Priesterpatriarch in Fleischmannen, der im Schmuck der eisenen Priesterkrone und seines hohen Alters einzig unter dem Klerus der Diözese Rottenburg dastünde, dürfte auch der einzige unter dem Gesamtklerus Deutschlands sein. Als Wertvollste mag noch erwähnt sein, daß Herr Sterd in jungen Jahren ein Lunkenleiden viel zu schaffen machte und er deswegen öfters längere Zeit sich vom Dienste beurlauben lassen mußte.

20 Jahre neuzeitliche Seelsorgehilfe

Am 17. Januar waren es 20 Jahre, daß zu Hannover im Hause des Reichstagsabgeordneten Herr Dr. Max die „Freie Vereinigung für Caritas- und Seelsorgehilfe“ gegründet wurde. Im Hinblick auf die neugelagerten Seelsorgeverhältnisse stecken sich führende Verbände und Einzelpersonlichkeiten das Ziel einer zeitgemäßen Attenuierung und Vertiefung der eben

ermächtigten lateinapostolischen Bewegung wie der modernen Pastoralen überhaupt. Bei betonter Unterordnung unter die kirchliche Autorität und die Interessen der Pfarrgemeinde stellte man sich besonders folgende Aufgaben:

1. Die Idee des Lateinapostolats in den weitesten Kreisen zum Pflichtbewußtsein zu vertiefen;
2. Die haupt- und ehrenamtliche Seelsorgehilfe überall anzuregen und dafür entsprechende Schulungsmöglichkeiten zu bieten;
3. Der eigentlichen Seelsorge die modernen Hilfsmittel wie neuen Aufgabengebiete zu erschließen.

Die seit 1922 organisierte „Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe“ mit dem Sitz in Freiburg i. Br. hat zielbewußt ihren vorgezeichneten Weg beschritten. Die Vorkenntnisse an der Lösung der neuzeitlichen Pastoralprobleme ist heute nicht mehr Gegenstand deutscher Diskussion, sie ist weithin Paris — auch in der Form von vortrefflich bewährten hauptberuflichen Gemeindefürsorgern. Die verschiedenen Typen der Seelsorgehilfe, besonders auch die Distriktaufteilung haben sich gut durchgesetzt. Angefangen von Kartei, Kirchenblatt, Pfarrführer usw. steht die Verwendung der technischen Hilfsmittel im Dienste der Seelsorge nicht mehr in Frage, und manch neues Aufgabengebiet ist erschlossen, an das man früher nicht denken konnte. Die „Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe“ hat sich unter der Geschäftsführung durch ihren bewährten Generalsekretär Vater Wilhelm Wiesen, O. S. C., für diese kraftvolle, zukunftsfähige Entwicklung führend eingesetzt.

Die bischöflichen Richtlinien des letzten Jahres lenken das Hauptaugenmerk nunmehr auf die Aktivierung der Pfarrparochien für katholische Aktion, auf planmäßige Schulung der Katechetik, den Ausbau der beruflichen Gemeindefürsorge und gewisse spezielle Fragen der Seelsorgehilfe. Damit ist der weitere Weg für die „Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe“ klar umschrieben.

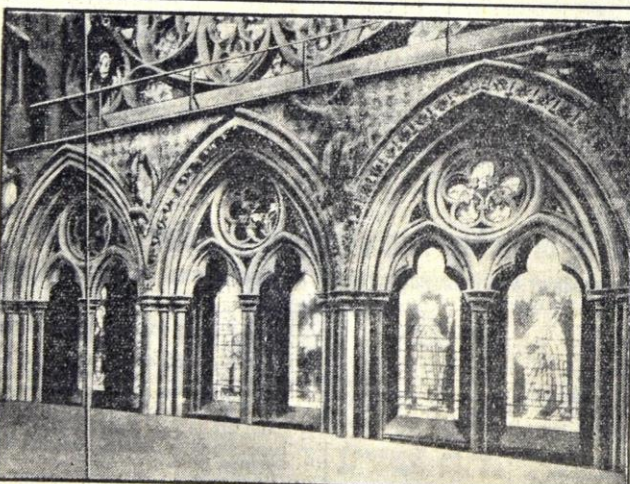


Ein echter Leonardo da Vinci in Berlin?

Eines der erste Leonardo-Skizzen aus den Archiven in Florenz, welches das neuentdeckte Bild, bei dem sich ohne weiteres die Ähnlichkeit mit der Originalskizze feststellen läßt.

Ein Berliner Kunstmaler erbrachte vor kurzem aus Siebenbürgen mehrere altitalienische Bilder. Jetzt hat man festgestellt, daß eins dieser Del-

gemälde, genannt „Madonna mit Engelskopf“, höchstwahrscheinlich Leonardo da Vincis Werk ist. Eine Originalskizze dieses Gemäldes hängt in den Archiven in Florenz. Die bekannte Sadowerländerin freilich sich gegenwärtig darüber, ob das entdeckte Bild von Leonardo da Vinci stammt, oder ob es von seinem Schüler Boltraffio ausgeführt ist.



Neue Kunstfunde in der Londoner Westminster Abbey
Die Fensterwand mit den neuentdeckten Glasmalereien

Beim Reinigen einiger großer Fensterbogen wurden in der berühmten Westminster Abbey in London einige Glasmalereien entdeckt, die aus dem 13. Jahrhundert stammen und einen großen kunsthistorischen Wert haben sollen.

Aufführung in Wiesbaden

Schiffbruch, aho!
Deutsche Komödie 1919 von Curt Wehle.
Die Beziehung des Untertitels zu den Ereignissen des deutschen Volkes im Jahre 1919 ist nicht ohne weiteres klar; gemeint ist, um es

gleich zu sagen jene Phase der deutschen Zwangswirtschaft, die sich durch das Wort „Schiffbruch“ in unserem Gedächtnis mit unangenehmem Eindruck festhält. Aus dieser Schieberperiode zitiert Wehle ein drastisches Beispiel: Ein Reeder läßt einen Kutter mit Wehl verladen, um die Vertiefung zu prellen. Der schlaue Steuermann verläuft unter der Hand das Rettungsboot, mit

dem die „Schiffbrüchigen“ heimlich an Land führen und meist dem überhäuptesten Reeder nach, daß die Schiffsladung nicht in Wehl, sondern in Sägemehl befördert hätte. Das Wehl ist inzwischen weiter verhoheit worden. Der Versicherungsdirektor, der den ganzen Schwindel aufdeckt, wird aber selbst als der jetzige Besitzer des verhoheitenen Wehlvermögens entlarvt, so daß auch er dem Verein der Ergänzender beitreten muß und keiner denkt daran, den Staatsanwalt zu bemühen. Diese Geschichte nennt nun Wehle „Deutsche Komödie 1919“ und über dieses italienische Kapitel deutscher Geschichte soll man nachsagen. Wenn nun wenigstens die Gestaltung dieser Schieberperiode so wäre, daß eine Komik an ihr zu erkennen wäre. Wehle bietet aber nichts als eine Aneinanderreihung gut geübener und dazugehöriger Typen, die alle Gelegenheiten nehmen, sich durch Eingreifen in die unbedeutende Handlung von allen Seiten beleuchten zu lassen. Infolgedessen hinterläßt das Stück keinen tieferen Eindruck, nur ein Rädeln über die geübener Typen blieb noch einige Minuten. Die Spielleitung Horst Hoffmanns bemühte sich vergebens, aus der toten Angelegenheit etwas zu machen.
Dr. F.

Latin als Weltsprache für die Nerzte

Professor C. Ortali von der Universität in Rom beantwortet eine gründliche Veränderung der Umgangssprache in der medizinischen Wissenschaft und schließt nichts Geringeres vor, als die allgemeine Einführung des Latein. Zurzeit müssen die Mediziner eine Reihe fremder Sprachen lernen, um die notwendigen Fachstudien machen und von den Ergebnissen der medizinischen Wissenschaft in den verschiedensten Ländern Kenntnis nehmen zu können. Gerade die Mediziner aber haben für umfangreiche Sprachstudien die wenigste Zeit. Prof. Ortali schlägt vor, einen internationalen Kongress für Mediziner zusammenzurufen, auf dem die Einführung einer Einheitsprache besprochen werden soll, ebenso die Herausgabe eines medizinischen Fachblattes in lateinischer Sprache. Der Operatore bemerkt hierzu, daß man diesen Plänen nur zustimmen könne, aber man sie praktisch durchzuführen, müßten die lateinischen Studien an den Gymnasien der ganzen Welt verbessert werden; denn von neuen Jahren beständigen Studiums bleibt im späteren Leben meist so wenig übrig, daß selbst die besten Lateinschüler später kaum imstande sind, das Latein gut zu sprechen und zu schreiben.

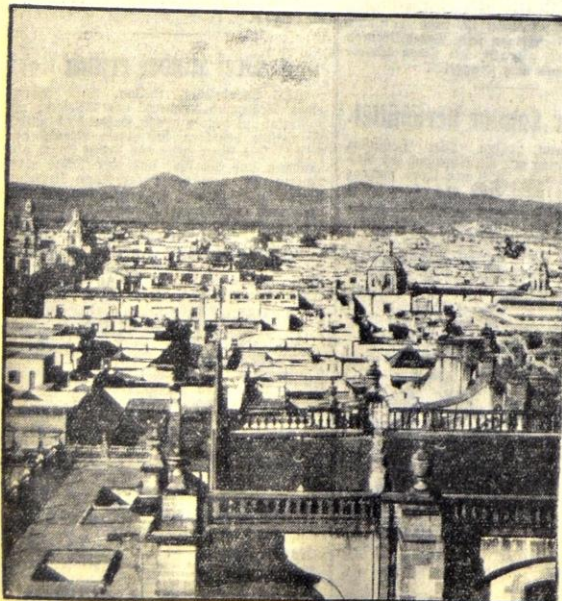


Bild auf Mexiko-City

Mexiko wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das überall furchtbare Zerstörungen anrichtete und nach bisher vorliegenden Nachrichten über 80 Todsopfer forderte.



Die Kathedrale im Mittelpunkt der Stadt



Für das Strefemann-Ehrenmal in Mainz
Die Strefemann-Büste von Bildhauer L. Vipp (Mainz), die von Berliner Bildhauern des verstorbenen Aufnahmemeisters für das Mainzener Ehrenmal gestiftet wurde.